

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag.  
mit Ausnahme der Feiertage.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark

XXXI.

Leipzig, Mittwoch den 27. September 1893.

№ 112.

## Ausgang des Berlepsch'schen Erlasses?

Mehr als anderthalb Jahre sind verfloßen, seit der preussische Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspräsidenten aufforderte, über den bei den verschiedenen Orts- und Betriebsklassen für Buchdrucker bemerkten Prozentsatz der Sterbefälle an Lungenkrankheiten Erhebungen einzuziehen und ihm von diesen Angaben Nachricht zu geben, um vergleichen zu können, ob dasselbe ungünstige Verhältnis überall bestehe, das einige Hygieniker an einzelnen Orten beobachtet haben und ebenso die Reichsdruckerei in ihrem Betriebe. Für diesen Fall sollte das Material als Unterlage dienen für einen dem Bundesrate zu unterbreitenden Antrag auf Erlassung von Vorschriften namentlich über Mindestluftstrom, Lüftung und Reinigung der Arbeitsstühle von Buchdruckereien.

In Preußen-Deutschland geht zwar alles was die „Bivilisten“ betrifft, es seien denn Steuer- und Strafgesetze, langsam voran und zumal mit Veröffentlichungen, die diese Welt in ein zweifelhaftes Licht stellen, vor allem mit soziologischer Statistik hapert es am meisten, gleichwohl dürfte man immerhin hoffen, daß „beunruhigt“ man auch unser Unternehmertum nicht mit dem Erlasse von hygienischen Vorschriften, wenigstens die Resultate der Enquete nach so vielen Wunden aus dem Stillleben der Ministerialbüreaus an die Sonne der Öffentlichkeit bringen würden, um hier den Veteiligten eine Mahnung und Warnung zu sein.

Auch mit solcher umfassenden Publikation sind unsere Nerven bisher rücksichtsvoll verschont worden und so sind die in den Erlaß des Herrn „Reform“-ministers gesetzten Hoffnungen ganz und gar fruchtlos gewesen. Indes wenn nicht alle Anzeichen trügen, liegt in einer der Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz gewordenen Zuschrift, die wir gleich folgen lassen, eine offiziöse Rundgebung über die Ergebnisse der Enquete und die aus ersterer zu ziehende Nutzenanwendung vor. Ist dem so, haben wir es in dem Artikel wirklich mit einer ministeriellen Äußerung zu thun — und die Bezugnahme auf die Erhebungen bei den Rassen, die Erwähnung der Regierung, der „amtlichen Stelle“ u. dergl. m., lassen fast keine andre Annahme zu —, so wäre damit wieder einmal der Beweis erbracht, daß die Arbeiter vom heutigen Staate nichts zu erwarten haben, daß alle, schon die zahlsten Anläufe, ihnen ein wenig helfend entgegenzukommen, vor dem Strömungen des Kapitalismus zum Stillstande gelangen, ja daß sich angesichts dieses Strömungseins eine überzeugte Anerkennung der Schädlichkeit eines Berufes zu einer Lobeshymne auf dessen „engelreine“ Unternehmer umwandeln kann.

Der Artikel lautet:

Schon seit längerer Zeit bilden die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse bei den Buchdruckereiarbeitern den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit

unserer Regierung, welche wiederholt darüber Erhebungen anstellen ließ, die übereinstimmend ergeben haben, daß in den Buchdruckereien der Prozentsatz der Sterbefälle an Lungenschwindsucht ein unverhältnismäßig hoher ist und bei den Orts-, Betriebs- und Hilfsklassen in vier- bis zehnjährigem Durchschnitt zwischen 46 und 100 schwankt. Dabei sind die Arbeitsräume in den meisten und namentlich in fast allen größeren Druckereien gut eingerichtet und mit Lüftungseinrichtungen versehen. Leicht staubfrei zu haltende asphaltierte usw. Fußböden findet man zur thünlichsten Vermeidung von Staub nicht selten in Segerräumen; für zweckentsprechende Wascheinrichtungen ist vielseitig Sorge getragen und auch sollen die letzteren regelmäßig und namentlich vor dem Einnehmen der Wahlzeiten von dem Personale benutzt werden. Alle diese Einrichtungen und Vorsichtsmaßnahmen werden aber die beklagenswerte Erscheinung der vielen Lungenleiden nicht zu beseitigen im Stande sein, wenn nicht den Letternkästen eine größere Aufmerksamkeit zugewandt wird als es bis jetzt der Fall ist und Pflicht der gesamten Presse scheint es uns zu sein, hier für eine allgemeine Abhilfe einzutreten.

Auch in sonst sehr gut eingerichteten Betrieben, in welchen im übrigen auf Reinlichkeit mit großer Sorgfalt geachtet wird, findet man Letternkästen, auf deren Boden diese Lagen von blaugelbem, offenbar stark bliehhaltigem Staub abgelagert sind. Eine öftere und regelmäßige Reinigung dieser Kästen findet nach allgemeiner Erfahrung fast nirgends statt. Dieselbe richtet sich vielmehr nach zufälligen Umständen, danach, ob die Kästen öfter leer gekehrt werden oder nicht, ob der Seper sich für die Reinigung interessiert und ihr auch ein Opfer an Zeit zu bringen geneigt ist u. a. m. Bedenkt man nun, daß die Seper fast während ihrer ganzen Arbeitszeit mit Mund und Nase in der Nähe der Letternkästen sich befinden, daß beim Entnehmen der Lettern aus den Kästen ein Bewegen und Aufwirbeln des in ihnen vorhandenen Staubes nicht zu vermeiden ist, so wird aller zur Verfügung stehende Luftstrom in den Arbeitsräumen und die größte Reinlichkeit in den letzteren es doch nicht verhüten können, daß die Seper im Laufe der Zeit erhebliche Mengen gesundheitschädlichen Staubes in sich aufnehmen und infolgedessen die Anlage zu Lungenleiden erhalten. Verüßlichtigt man ferner, daß nicht die Seper, sondern nur Lehrlinge die Reinigung der dann meist sehr stark verstaubten Kästen vornehmen, daß dieses namentlich bei unbequemer Lage der Sepräume oder bei fehlendem Raum im Freien sogar innerhalb der Arbeitsräume oder in geschlossenen Gängen usw. mittels eines Blasebalges geschieht, so ist hier eine Gelegenheit gegeben, gerade den jugendlichen Organismus in hochgradiger Weise zu schädigen und zu vergiften. Will man gründlich Besserung schaffen, so muß hier unser Erachtens mit Ernst und rücksichtslos eingegriffen und dafür Sorge getragen werden, daß entweder die Letternkästen oft und regelmäßig gründlich und zwar an geeigneten Orten und von erwachsenen Leuten unter Benutzung von Respiratoren gereinigt oder daß Einrichtungen geschaffen werden, die eine Ablagerung erheblicher Mengen von Staub in den Kästen und ein Austreten desselben in die Arbeitsräume nach Möglichkeit ausschließen.

In letzterer Beziehung wird nun von amtlicher Stelle sehr zeitgemäß auf Vorrichtungen aufmerksam gemacht, welche in einer Bleifarbenfabrik mit sehr gutem Erfolg in Anwendung gekommen sind und welche auf dem Grundsätze beruhen, daß aller entstehende Staub am Ursprungsorte durch gelochte Bleche aufgesogen wird. Da bereits Letternkästen mit gelochtem Boden im Betriebe sind, so würde der genannte Zweck vielleicht erreicht werden können, wenn man den Raum unterhalb des gelochten Bodens nach unten und nach den Seiten hin dicht abschließt und mit der Saugleitung eines Ventilators in Verbindung setzt. Es würde dann ein kontinuierlicher, durch die Lettern von

oben nach unten gehender Luftstrom erzeugt werden, welcher nicht nur den Staub aus den Letternkästen mitnehmen, sondern auch zur Erneuerung der Luft in der Nähe der Seperstände dienen müßte. Die Einrichtung würde zweckmäßig so zu treffen sein, daß der Unterlasten mit dem Anschluß an die Ventilation auf dem Tische fest angebracht wäre und daß die oberen Kästen auf den Tisch aufgesetzt würden und in solcher Weise leicht nach Bedürfnis gewechselt werden könnten.

Wähte diese, von durchaus berufener Seite ausgehende Anregung auf fruchtbaren Boden fallen zum Segen der vielen Tausende in Buchdruckereien beschäftigten Arbeiter und damit dazu beigetragen werden, eine der gefährlichsten Krankheiten der Menschheit zu bekämpfen.

Wir finden oben anstatt einer vollständigen Bekanntgabe der Enqueteresultate die summarische Mitteilung, daß der bei den Buchdruckereiklassen von der Lungenschwindsucht als Todesursache gestellte Prozentsatz zwischen 46 bis 100 schwankt. Gewiß eine erschreckende Eröffnung. Um ihren aufregenden Charakter aber abzuschwächen, wird gleich hinzugesetzt, daß ja nicht etwa die Arbeitslokale und ihre Einrichtungen die Schuld tragen, bewahre, diese sind „gut eingerichtet“, „mit Lüftungseinrichtungen versehen“, „haben asphaltierte usw. Fußböden“, „entsprechende Wascheinrichtungen“ u. dergl. Vorzüge mehr. Da der Verfasser von den größeren Druckereien spricht, so müssen wir wohl zugeben, daß diese öfter eine oder die andre der oben erwähnten rühmlichen Eigenschaften aufweisen, ohne erhebliche Mängel ist aber keine und in vielen sieht es gewöhnlich sogar noch wie in einem Stall aus. Aber was nützen selbst den Arbeitern die wenigen angeblich musterhaften großen Offizinen, stehen doch die kleineren und kleinen, durch die sie alle manches Jahr ihres Lebens hindurchgehen müssen, zu ihnen im Verhältnisse von 1:17 (s. „Annungen im Buchdruckgewerbe“). Und eine zeitweise Beschäftigung in diesen kleinen Offizinen genügt, den Keim zu der mörderischen Krankheit zu legen. Dabei muß in betracht gezogen werden, daß infolge der unbeschränkten Lehrlingszucht die Arbeiterschaft mindestens in dem analogen Verhältnisse wie oben aus den kleineren und vorzüglich kleinsten „Kunsttempeln“, über deren haarsträubende Zustände der Corr. schon hunderte von Proben brachte, hervorgeht, die Individuen zumeist also schon sich geworden sind, ehe sie nur des „gelochten Landes“ einer der großen Druckereien durch Stellenwechsel ansichtig werden. Tausende bevölkern aber ihr Leben lang nur die primitivsten „Buden“.

Es geht also nicht an, sich mit einem befreundeten Hinweis auf die „größeren Druckereien“ über die Mißstände hinwegzusetzen. Das empfiehlt nun obiger Artikel zur Abhilfe? Sepläften mit durchlochtem Boden und Anschluß an den Ventilator durch eine Saugleitung. Ein möglicherweise recht gutgemeinter Vorschlag, indes er kann die in dem Berlepsch'schen Erlaß in Aussicht gestellten Vorschriften nie und nimmer als überflüssig aufheben. Außerdem hat der Vorschlag einen tödlichen Fehler, wobei wir davon absehen,



nach einem Loblied auf den Erfurter Kongress dem besagten Verbande wieder eins auswirken sollte. Ein Passus darin lautete wörtlich: „Durch dieses Ereignis (den Kongress) sollen die Leiter des Verbandes ganz aus dem Häuschen gebracht sein; die 15.000 Verbandsmitglieder, die angeblich rund 2000 Konditionslose und 2000 Kranke und Arbeitsunfähige mit durchzuschleppen haben, können nun nicht mehr die Prinzipale so terrorisieren, wie es stellenweise geschehen und so stolpe Streiks unternehmen.“ — In solch hässlicher Weise schreibe ein Blatt, das den „Freisinn“ auf seine Fahne geschrieben hat. Sei es „sozialdemokratisch“, wenn ein Verband von Arbeitern durch die größten Opfer 2000 Kranke und 2000 Arbeitslose unterstützt und nicht ganz verkommen läßt, wenn er unter Benützung des Koalitionsrechtes mittels Erhebung kürzerer Arbeitszeit die hier zugegebene ungesündere Arbeitslosigkeit und Lehrlingszuchterei einzuämmern will? Etwas mehr Aufmerksamkeit am Redaktionstische wäre wohl sehr am Platze. — Nach Zurückweisung eines Angriffs auf die Haltung des Corrschloß, sobald der Redner seinen fesselnden Vortrag und stürmischer Beifall gab die Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen zu erkennen. Nach einigen mehr lokal gefärbten Ausführungen der nachfolgenden Redner und einem nochmaligen Appell an die Nichtverbandsmitglieder wurde die Versammlung geschlossen. Ein gemüthliches Beisammensein hielt die Teilnehmer noch ein paar Stündchen zwanglos am Platze. — Am folgenden Sonntag fand zu Ehren unseres Vorsitzenden vormittags ein kleiner Spaziergang und abends ein von der Königsberger Typographia arrangiertes Kränzchen statt, welches unter allgemeiner Freundschaft den besten Verlauf nahm. — Indem wir Herrn Toblin unsern Dank für sein Erscheinen aussprechen, schließen wir mit dem Wunsche, daß seine so eindrucksvollen Ausführungen den besten Erfolg haben mögen und rufen ihm zu: „Auf baldiges Wiedersehen!“

## Kundschau.

### Buchdruckerei und Verbands.

Mit dem Gedanken, für Preßzeugnisse auch das Druckerpersonal (Korrektoren, Setzer, Maschinenmeister und Lehrlinge) verantwortlich zu machen, kann sich die Nordd. Allgem. Zeitung, gestützt auf die Autorität eines Universitätsprofessors, nicht nur bescheiden, sie findet denselben sogar durchaus berechtigt. Sie meint, es sei gerade in unsrer Zeit wohl denkbar, daß das gesamte, an der Herstellung einer Zeitung beteiligte Personal einander dabei in die Hände arbeitet, derartige (strafbare) Artitel zu fabricieren. Wir haben schon des öfters auf die Konsequenzen hingewiesen, die sich aus solcher Ausübung der Verantwortlichkeit ergeben würden und begreifen der Verantwortlichkeit, der doch an der Quelle nicht, wie ein Redakteur, der doch an der Quelle nicht, wie die Art der Herstellung seiner Zeitung kennen muß, solchen Unsinn vertreten kann. Aber auch die Leipziger Zeitung macht ihre Glöhen darüber. Sie schreibt: „Denkbar ist ja der Fall. Wie ungeheuer unwahrscheinlich er aber ist, scheint niemand so wenig zu ahnen wie derjenige Teil unserer Juristen, von dem die neuere Praxis ausgeht, bei Preßprozessen die Korrektoren, Setzer, Maschinenpersonal usw. ausnahmslos in die Anklage hineinzuziehen. Die Herren Sachjuristen haben gar keine Ahnung von der ungeheuren Gefahr, die diese intime Unkenntnis darüber, wie es bei Herstellung einer Zeitung bergeht, in allen Druckerereien erregte, als jene Praxis zum ersten Mal aufkam. Sollten daher die neuesten Ausführungen der Nordd. Allg. Ztg. darauf hindeuten, daß man jener Praxis noch weitere Ausdehnung zu geben gedenkt, so möchten wir im Interesse unsers Richterstandes davon abraten. Es wäre nicht nützlich für sein Ansehen, wenn sich in Fachkreisen die Meinung festsetzte, daß diejenigen, welche die Gesetze handhaben sollen, von den Vorgängen des Alltagslebens nicht die geringste Vorstellung haben.“ Auch andere Blätter, die sonst vor allem aus jener Quelle kommt eine gewisse Hochachtung haben, sind nicht erbaud von solcher Leistung der Norddeutschen. Wenn damit etwa ein Fühler herausgeschickt werden sollte, so wird man bald gewahr werden, daß eine herabsetzende Meinung auf allgemeinen Widerstand stoßen würde, der um so berechtigter, weil die gedachte Maßregel einfach unaufrührbar. Man brauchte nur bei der Norddeutschen die Probe auf das Exempel zu machen, indem die Setzer die Herstellung irgend eines Artikels verweigern, weil sie denselben für „strafbar“ halten — die nötige Erläuterung würde den Herren Redakteuren bald kommen. Bei der f. B. von uns vorgenommenen Preisverteilung für überspannte Arbeitsordnungen wurde ein solches mehr als außerordentliches Exemplar schließlich übersehen, das wie ein Beilchen im Bergbienenbiene und dennoch die Palme in jener Heblischen Sammlung von Unternehmer-Ausführungen zuerst hätte bekommen müssen. Es ist das von der Firma Hirschfeld in Leipzig als „Ordnung“ ausgegebene

Kabinettsstück von Hochfahrenheit. Dasselbe kam auf dem Gewerbergericht ans Tageslicht, wo sich Herr H. wieder einmal hatte verlagern lassen, obgleich, von der materiellen Verpflichtung zum Zahlen ganz zu schweigen, allein schon die moralische ihn dazu zwingen müßte. Folgender Sachverhalt liegt vor. Ein in der H.schen Druckerei arbeitender Kollege sollte eine andre, wahrscheinlich bessere und dauernde Stellung antreten. Er machte dem Geschäftsleiter von dem bevorstehenden Abgange Mitteilung, dieser riet ihm aber, wohl weil der betreffende Kollege in einem größeren komplizierten Werk eingearbeitet und gut verwendbar war, von dem Antritt der neuen Kondition mit Erfolg ab. Der Geschäftsleiter versprach zu diesem Zweck unsern Kollegen dauernde Kondition, jedenfalls nach Fertigstellung des laufenden wieder ein andres Werk für sich; er gehöre dann zum „Stamme“. Diefem Abkommen zuwider erhielt der Kollege genau mit derselben Woche seine Entlassung, in der das komplizierte Werk zu Ende ging. Er machte seine Rechte geltend, wurde auch vom Geschäftsinhaber in einem Augenblicke darin anerkannt und wieder bestellt, aber am Montag, als er zur Wiederaufnahme der Arbeit erschien, sogleich neuerdings weggeschickt unter Berufung auf die oben angezogene allerweltsherrliche Arbeitsordnung. Die sofortige Entlassung fügte sich auf die §§ 2, 2' und 6, wonach die „trockene Gullotine“ in Bewegung tritt, wenn ein Frevel — man lahe nicht! — Geldbeiträge in der Druckerei einammelt, Zirkulare verliert oder verteilt oder — der Hochverräter! — an einer Drucker-Versammlung teilnimmt, die der Firma nicht angezeigt wird! Ueber diese Schlingen soll der Kollege gestrauchelt sein und daher meint Herr H. nicht nötig zu haben, das von seinem Vertreter damals getroffene Abkommen zu respektieren. Das Gericht wies die Geltendmachung der zwei legerwähnten Paragraphen, die wegen ihres krausen Stiles unzutreffend waren, zurück, legte aber dem ersten Punkt eine Berechtigung bei, gab jedoch dem Kläger an die Hand, eine Lohnnachforderungs-Klage zu erheben, da er nur unter der Bedingung der längern Beschäftigung auf ein gewisses Geld von 27 Mark, das hinter seinem Durchschnittslohn zurückblieb, eingegangen war. Die Arbeitsordnung wird also diesmal nicht helfen, einen Beitrag illusorisch zu machen.

In Dresden traten die deutschen Holzstoff-Fabrikanten zusammen und setzten einen Mindestpreis fest, den einzuhalten im Interesse der gesamten Industrie sich jeder Teilnehmer verpflichtete. Hoffentlich folgen diesem Borgehen auch die in den betreffenden Fabriken beschäftigten Arbeiter und setzen ebenfalls einen Mindestpreis ihrer Arbeitskraft fest. Die Kartellbildung im graphischen Gewerbe schreitet fort. In die Liste der Gebrauchsmuster wurde eingetragen: Druck litterarischer Erzeugnisse, einzeln abgepackt oder in Fortsetzungen, auf Papierfäden und Papierfäden. Ueber die Berechtigung dieses Schutzes läßt sich wohl streiten.

Der Besitzer einer Kunstdruckerei in Dresden, Friedr. Wilh. Gust. Schwinde, wurde zu 50 Mark verurteilt wegen verbotswidriger Beschäftigung minderjähriger Arbeiterinnen.

Von Hamburg wurde eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung nach Afrika gesandt, welche für die Missionsstation Riboubis, im Kongofaate, bestimmt ist, wo man eine Zeitung für die Eingeborenen herausgeben wird.

Zu den bisherigen Reproduktionsverfahren bringt die Kunstanstalt „Graphos“ (Böhmer, Gortler & Co.) in München neuerdings das der Klischees für ein- und mehrfarbigen Buchdruck in Aufnahme. Jedes farbige Original, gleichviel welcher Art, läßt sich mit drei, höchstens vier Klischees wiedergeben und die Proben von farbiger Autotypie, die obige Firma verschiebt, lassen an Sauberkeit und Schönheit nichts zu wünschen übrig. Die Klischees drehen im Illustrationsverfahren bald beliebt werden. Auch in Lichtdruck, Heliogravüre, Kupferdruck usw. ist die Anstalt äußerst leistungsfähig.

Litteratur. Von dem Werk: Im Reich des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, von Prof. R. Faulmann (Wien, A. Hartlebens Verla) sind weiter die Lieferungen 11 bis 15 erschienen, welche Geographie, Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Staats- und Rechtswissenschaft und Medizin im 17. Jahrhunderte sowie die Rols-, Latein- und Realssule im 18. Jahrhunderte behandeln. Den Umfang der Erdkenntnis zeigen Mercators Weltkarte von 1632 und Kirchers Seekarte, wie wenig aber die Holländer ihr Nachbarland kannten, lehrt Mercators Karte von Deutschland, auf welcher sich die Elbe in die Weser ergießt und der Main in die Donau übergeht. Auch die übrigen Disziplinen sind mit treffenden Illustrationen, als welche das Werk 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textbilder enthalten wird, versehen. Die Lieferung kostet 50 Pf.

Von 32 Gewerksvereinen in England, welche für Monat August Berichte herausgegeben, waren von 321941 Mitgliedern 22743 ohne Arbeit. Auch die bekannte Schneepressenfabrik von R. Hoe & Co. in New York findet eine 20proz. Kürzung der Löhne nötig, um den Kapitalprofit nicht zu schmä-

lern. Sie wollte sich zwar später mit 10 Proz. begnügen, die Arbeiter aber, deren Löhne ohnehin nicht die höchsten sind und die zudem von Sub-Unternehmern, Meistern, noch extra ausgebeutet werden, lehnten auch dieses „Augeständnis“ ab und stellten, 800 an der Zahl, worunter auch 100 Lehrlinge, die Arbeit ein. Die Modelleure, Formner und Schmiebe blieben an der Arbeit in der Hoffnung, ihre bisherigen Löhne erhalten zu können. Nur wenige der Streikenden gehören einer Union an.

### Berlin, Kassen usw.

Am 8. Oktober findet auf Veranlassung des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. ein sozialer Kongress statt. Als Referenten sind in Aussicht genommen: Prof. Lönnies Kiel, Dr. Hirschberg Berlin, der Vorsitzende des Tischlerverbandes Klotz-Steinigtart. Für die Einleitung der Diskussion sind ebenfalls eine Reihe sachkundiger Herren gewonnen. Thema der Verhandlungen ist die Arbeitslosigkeit.

Die Agitationskommission der Haus- und Geschäftsdienner, Packer und Berufsgenossen Deutschlands erläßt in den Arbeiterblättern einen Aufruf an die organisierten Arbeiter, die Hilfsarbeiter auf deren Organisationen aufmerksam zu machen und sie zum Beitritt aufzufordern. Es sind dies: Verband der Geschäftsdienner, Packer usw. in Berlin, Freie Vereinigung der Haus- und Kontordienner in Breslau, Verein der Markthelfer, Kutscher usw. in Dresden, Verein der Geschäftsdienner, Packer usw. in Halle, Verein der Hausmehnde und Kontorboten in Hamburg, Verein der Haus- und Geschäftsdienner in Kiel, Verein der Hausdienner und Packer in Köln, Verein der Markthelfer aller Branchen in Leipzig.

Der Zentralvorstand des Vereines deutscher Schuhmacher unternimmt vom 1. Oktober ab eine planmäßige Agitation zur Stärkung der Gewerkschaftsorganisation über ganz Deutschland. Auch die Agitationskommission der Berliner Kellner sendet einen geeigneten Kollegen auf eine Agitationstour, die sich aber vorläufig nur auf die größeren Städte erstrecken soll.

In Neuchâtel. L. setzt man sich mit souveräner Nachsicht über die deutschen Reichsgesetze hinweg. Im § 8 des dortigen Vereinsgesetzes heißt es kurzweg: Politische Vereine sind gänzlich untersagt. Die Textilarbeiter wollten einen Verein gründen, hatten damit aber nur den Erfolg, daß ihnen an Strafe und Prozesskosten 500 Mark auferlegt wurden.

In London wurde ein Arbeiter zu neun Monaten Gefängnis mit schwerer Arbeit verurteilt, weil er durch falsche Angaben eine Krankenkasse nach und nach um 680 Mk. betrogen hatte, seine Krankheit war nämlich auf Trunkenheit zurückzuführen.

### Arbeiterbewegung.

Die letzte Reichstagswahl in Straßburg brachte ein halbes Duzend Personen wegen Exzesses auf die Anklagebank. Die Strafen, die ihnen geworden, sind ziemlich hoch ausgefallen. Wegen Gefangenenerleitung, Widerstand und Körperverletzung wurde gegen den einen auf 2 Jahre, wegen Widerstandes und Körperverletzung gegen den zweiten auf 1 Jahr erkannt, wegen aufrührerischer Rufe usw. verurteilte man den einen zu 1 Jahr, zwei andere zu je 6 Monaten und den letzten zu 2 Monaten Gefängnis.

In Berlin stellten die Militär-Wägenmacher die Arbeit ein. Forderungen: 20 Proz. Lohnhöhung, Stillarbeit, Mindestlohn 22 50 bei sechsständiger Arbeitszeit, 50 Pf. für Ueberstunden. Die Wägen werden von etwa 60 Hausindustriellen gefertigt, die mit 1 bis 2 Gehilfen arbeiten.

In Köln wurden zwei Arbeiter zu neun bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie dem anarcho-socialistischen Klub Autonomie in London als Mitglieder angehört und dadurch sich gegen §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches vergangen haben.

Die Grubenarbeiter in Derbyshire haben eine Anleihe von 320000 Mark aufgenommen.

### Gestorben.

In Krapfau bei Ingramsdorf im August der Setzer Ernst Pohl aus Breslau, 22 Jahre alt — Blasenleiden. Konditionierte zuletzt in Köthen.

### Briefkasten.

I. in Berlin: Der Bericht ist im Corr. zwecklos. Stellennachweis bleibt als Inzerat. — Herrn A. Wölsch: Antwort auf Ihre Beschwerde finden Sie bei Herrn Fr. Börgen in Eberfeld, Rosenstraße 20, vor. — Sch. in St. G.: Bei einer demnächstigen Besprechung der G.schen Schrift werden Sie erfahren, daß nicht einmal die „eine Schwalbe“ erschienen ist, die zudem auch noch keinen Sommer machen könnte. — L. in Trier: Fehlende Nummern sind dort zu reklamieren. Die von der Post bestellte Anzahl geht des Nachmittags vor dem Erscheinungstag an die Post ab. — K. in Kaufbeuren: 3 Mk. — D. in F.: Ist sehr bedauerlich. Hoffentlich gleicht sich wieder aus. — G. in Berlin: War bereits besorgt.



# Zum Quartalswechsel.

Wiederum ist ein Quartal im Jahrgange des Correspondenten dahin und wiederum prangt an der Spitze unsers Vereinsorgans die thatsächlich notwendige Erinnerung zum Abonnement für das neue Quartal.

„Ist es denn wirklich notwendig?“ wird mancher fragen, und ich rufe ihm als Antwort zu: Ja es ist notwendig, wenn auch nicht für dich, so doch für andere! Und weißt du wer diese anderen sind?

Sieh, wie viele sind noch da, die den Correspondenten halten könnten und denen es Not thut denselben zu lesen, aber — wie sollte diese kleine Zeitung, deren Format gegenüber der in deiner Offizin hergestellten Tageszeitung gar zu winzig aussieht, wie sollte dieses kleine Blatt es möglich machen, mit seiner paarzeiligen Abonnementseinladung bis in die hinterste Ecke des großen Seheraales zu dringen?! — Jedoch, hier zieht nicht das Format des Corr. in die Wagchale, sondern der Inhalt ist es; der ist Goldes wert! —

„Genügt es doch wenn einer denselben liest und dann, vielleicht während der Vesperpause die interessantesten Stellen mündlich wiedergibt, was brauchen denn alle ein und dasselbe zu lesen.“ — „Sind doch die Augen schon genug angestrengt“, wird wieder einer sagen, wenn er des Abends die „Kelle“ weglegen kann, sich dann zu Hause eine Zigarre oder Pfeife ansteckt, aufs Kanapee legt und versucht die blauen Ringe in die Luft zu blasen. — Oder ein Dritter muß (!) in die Kneipe, es ist ja heute Skatabend, und so dergl. mehr.

Ja dieses sind eben die krankhaften Stellen so vieler Kollegen, aber es sind auch die zartfühlendsten. Waagt Jemand hiervon zu reden, dann ist der „Wurm“ fertig und mißachtend wird der betreffende Passus übersehen! — Wenn es gilt für ein Blatt, das auch ihre Kenntnisse im umfangreichen Buchdruckerleben fördert, einige Pfennige und ein wenig Zeit zu opfern, dann sind sie nicht zu haben. — Sie lesen lieber einen schönen Roman, welcher sie in „gespannter“ Stimmung erhält, oder von Mord und Raub usw. berichtet, oder sie lesen überhaupt nicht, weil — na weil sie schon genug gelesen und entziffert haben, im Geschäft.

Mag dem nun sein wie ihm wolle, Pflicht und Ehrensache ist es für jeden Verbandskollegen, die Tagesereignisse im Buchdruckergebiete zu erfahren, sich stets auf dem Laufenden zu halten, von allen außergewöhnlichen Vorkommnissen sofort unterrichtet zu sein, mit einem Worte gesagt den Corr. zu lesen! Dein nur im Corr. findet er, der echte Buchdrucker, seine geistige Nahrung, deshalb versäume die Zeit nicht und bestelle auch rechtzeitig „eure Zeitung“, den Correspondenten.

Doch auch noch weiter kann ein Jeder ohne große Mühe für die Verbreitung unsers Organs sorgen.

Ich will hier mal zuerst mich ein wenig in die Zeitungsdruckerei einschleichen und von „Gasse“ zu „Gasse“ abfragen. Wieviele Gassen zeichnen mit einem Dakat! — Ist es nicht ein kleines, wenn die vier oder mehr Mann einer „Gasse“ zusammenschließen und vierteljährlich eine einzige Mark aufbringen? — Ich sollte meinen, dieses Opfer könnte ein Jeder, sogar der Verheiratete tragen.

Und dann, scheuet nicht die Mühe, opfert die paar Worte und weidet euch zu den Nachverbandskollegen, diese sind es gerade, die am ersten und notwendigsten es bedürfen, den Corr. mit seinen Enthüllungen und Winken für sie mit seinen inhaltreichen Erklärungen und Erläuterungen, mit seiner unbarmherzigen aber gerechten Kritik aller jetzt im Entstehen begriffenen Prinzipalkassen und Gründungen, zu lesen und denselben als Führer und Wegweiser zu gebrauchen. Der Corr. öffnet ihnen die Augen, er zeigt ihnen den Sand der durch die eben erwähnten Kassen in ihre Augen gestreut wird. Der Corr. nimmt diesen süßscheinenden Trauben das Schönheitsmännchen ab und zeigt, daß unter der verkleierten Schale ein bitterer Kern steckt. — Ja Kollegen, sagt den unsrer Organisation noch fernstehenden diese Thatsachen und sucht sie zum Abonnement auf den Corr. anzueifern, ladet sie wenn auch nur zum Probe-Abonnement ein, und ihr werdet sehen, daß unter dem vielen Samen, den ihr austreut, doch einiger Früchte tragen wird. Haben sie erst den Corr. gelesen, so werden sie ihn auch weiter abonnieren und werden, wenn sie zur Erkenntnis ihrer Sklaverei kommen, sich mit Freunden unsrer starken Organisation anschließen.

Ich erinnere an die letzten Artikel: „Am Kreuzwege“, „Die Innung im Buchdruckgewerbe“ usw., sind die nicht auch im Interesse der U.D. geschrieben? — wird ihnen hier nicht ihre Drangsaliierung und Knechtschaft deutlich geschildert? Thut dieses irgend ein andres Organ, etwa das Nach-Gehilfenblatt in Berlin? Nein das kann und darf es nicht, um sich nicht die Gunst der „Herren“ zu verschaffen.

Darum Kollegen, laßt euch nicht zurückschrecken vor dieser kleinen Mühe, laßt euch nicht entmutigen, wenn es das erste Mal auch nicht gleich von Erfolg gekrönt ist, sondern agitiert fort und fort für unser Organ, für den Corr. Strafet Euren die Behauptungen, wir Verbandsmitglieder seien zu stolz, mit den U.D. zu verkehren, zeigt ihnen, daß gerade wir es sind, die ihnen jederzeit mit den besten Rathschlägen entgegenkommen und klärt sie endlich über das Schlüsselfestimmte des Erfurter „Bundestages“ auf, gewinnt sie für den Corr. und für uns.

Am! laßt uns nicht die Hände müßig in den Schoß legen, sondern tragt euer gut Teil dazu bei, daß der Bau unsrer Organisation immer mehr und mehr wachse. — Thut eure Pflicht, es kann nie schaden, sondern nur nützen! Dresden. M. Schmidt.

## Verbandsnachrichten.

**Braunschweig.** Die Adresse des Bezirksstärkerers und Reisekassenerwalters lautet von jetzt ab: August Ksmus, Hintern Brüdern 40, II.

**Weimar.** Das Quittungsbuch des Sezers Emil Kühne aus Schilbau (Berlin) 1327, Invalidenkasse Nr. 8354 ist demselben entnommen worden; dasselbe wird hierdurch für ungültig erklärt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Sezer Georg Hermann, geb. in Frankfurt a. M. 1872, ausgel. das. 1889; war noch nicht Mitglied; 2. Jakob Heinrich, geb. in Winkel a. Rh. 1850, ausgel. in Mainz 1869; war schon Mitgl. — Karl Dominé, Wielandstr. 2, III.

In Gelsenkirchen die Sezer 1. Bruno Schmidt, geb. in Kofel (Oberholl.) 1870, ausgel. in Deuten (Oberholl.) 1888; 2. Johann Ruppert, geb. in Thämersreuth (Bayern) 1875, ausgel. in Waldhaffen (Bayern) 1891; der Maschinenmeister Oswald Täge, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1888; waren schon Mitglieder. — Karl Schmidt in Essen (Ruhr), Postallee 5 (Alg. Beob.).

In Lüdenscheid der Sezer Albert Geyer, geb. in Gebren (Thüringen) 1866, ausgel. in Erfurt 1874; war schon Mitgl. — Alb. Fried in Hagen i. W., Rembergstraße 1.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Gumbinnen.** Die Wohnung des Reisekassenerwalters B. Ksmus befindet sich vom 1. Oktober d. J. ab: Groß-Tilster Thor 88<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, a. I. Auszahlung von 12 bis 1 Uhr.

**Borarlberg.** Der organisierten deutschen Kollegen-schaft zur Nachricht, daß über die Druckeri Flak in Bregenz die Blockade verhängt ist.

**Dreispieltatere Seite 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Seite 10 Bl.**

## Anzeigen.

**Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizulegen.**

**Günstiger Gelegenheitskauf!**  
**Einige gebr. kompl. Druck.-Einrichtungen** mit Schnellpr. u. sämtl. Zubehör, nur ganz kurze Zeit benutzt, praktisch eingerichtet, sind mit bedeutendem Preisnachlass sofort zu verkaufen. Mit spezieller Aufstellung und günstigen Kaufbedingungen steht auf Wunsch gern zur Verfügung  
**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Mauerstrasse 33. Berlin W, Mauerstrasse 33.  
Vollständig neue Einrichtungen stets am Lager.

**Ohne Konkurrenz!**  
**Eine hochrentable**  
**Buchdruckerei**  
(Motorenbetrieb) mit Zeitung in einer sehr industriellen Stadt der Pfalz ist sof. unter günstigsten Bedingungen Familienverhältn. halber zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Respektanten wollen werthe Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 797 einreichen.

**Tüchtiger Accidenzsezer**  
für Mitte Oktober nach Süddeutschland gesucht. Selbstgefertigte Muster und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Chiffre V. R. 806 einzufenden.

**Tüchtiger Lagerverwalter**  
wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Nur gelehrte Schriftsteller mögen ihre Offerte nebst Zeugnis-tropien einreichen bei der  
**Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Artien-Gesellschaft**  
Budapest, Dessoefygasse 32. [706]

**Junger Graveur** sucht Stelle in einer Schriftgießerei. Offerten unter M. 818 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
der selbständig an der Zweifarben-Notationsmaschine sowie an der Zweifarben-Flachmaschine mit Erfolg zu arbeiten versteht, gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, für sofort gesucht.

**Tüchtiger Galbaniseur** für Rund und Flach und ein tüchtiger Steindrucker (Lms- und Fortdrucker), der gleichzeitig an der Schnellpresse zu arbeiten versteht, unter gleichen Bedingungen.

Gehalt 40 bis 50 Mark wöchentlich, Reisegeld 150 Mark nach Ablauf von 3 Wochen, wenn dieselben bewiesen haben, daß sie mit Erfolg zu arbeiten verstehen. Werte Offerten an Francisco Wittmann, Jefe de la Galvanoplastia, Por Bilbao-Arrigorriaga (Spanien). [817]

**Gesucht ein tüchtiger Höheboller**  
792] von Otto Weisert, Stuttgart.  
Junger Sezer sucht als

**Zeitungs- oder Werksezer**  
Kondition. Antritt 14 Tage nach Engagement. Off. mit Gehaltsangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter S. G. 816 erbeten.

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
seit mehreren Jahren als erster Maschinenmeister thätig, im Bunt-, Illustrations- und Werkdruck usw. sowie in der Stereotypie firm, sucht dauernde Stellung. Muster und Zeugnisse stehen zu Diensten.  
Offerten erbitte unter Z. Z. 813 durch die Geschäftsstelle d. Bl.  
Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen:  
Der englische Wertes, von Wilt. Gammig. 25 Pf.

**Jüngerer tüchtiger Accidenzsezer** [819]  
sucht anderw. Kond. Zeugn. u. Proben steh. zu Diensten. Off. an Karl Spatz, Halle a. S., Gr. Steinstr. 61, II.

**Magdeburg.** Sonnabend den 30. Sept., abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: **Verammlung** in Stadt Berlin, Große Münzstraße. [815]

Der Ortsverein Magdeburg des B. d. D. B. be- geht am **Sonnabend dem 7. Oktober** im Etablissement Friedrichslust, Leipziger Straße 52, sein **Wanzigstes Stiftungsfest** bestehend aus **Konzert und Ball** und ladet hierzu die Kollegen des Bezirkes Magdeburg und der umliegenden Bezirke freundlichst ein. [814]

Am 20. d. starb in Cüstrin infolge Lungen- schwindsucht unser lieber Kollege **Albert Paul**, 29 Jahre alt. Sein jederzeit rechtschaffener Charakter sowie seine treue Anhänglichkeit an unsern Verein sichern ihm bei allen Kol- legen ein bleibendes Andenken. Berlin, den 22. Septbr. 1893. **Mehrere Freunde.** [811]

Am Donnerstag dem 21. September d. J. verschied nach längerem Leiden unser Kollege **Wendelin Weiss** aus Eggenthal, im 31. Lebensjahre. Seine rege und aufopfernde Teilnahme für jede Sache der Allgemeinheit sichert ihm ein ehren- volles Andenken bei allen, die ihn kannten. Die Kollegen der Dornseher Offizin in Kaufbeuren. [812]